

Brand, der unterster Schulcollege des Gymnasiums, und ein schwacher, einfältiger Mann war, in die Feder diktierte. Seine Bekanntschaft mit einem halberstädter Juden, der lahme Lazarus genannt, mag nicht wenig zu seinen Geistes-Verirrungen beigetragen haben.

P.

Naivetäten und Plaisanterien.

Zu Limoges wollte man einst die Ankunft eines neuen Gouverneurs recht stattlich feiern. Man ließ deshalb eine Oper aufführen, die voll schmeichelhafter Anspielungen auf den hohen Ankömmling und auf das Empfangsfest war. Die erste Scene dieser Oper spielte in der Nacht. Einzelne Sterne erhellen das Dunkel, und der Sänger trat mit folgenden Worten pathetisch hervor:

Soleil, vis-tu jamais une si belle nuit? (O Sonne, sahst du je solch eine schöne Nacht?)

Ein Heuchler rühmte sich einst gegen Foote seines graden, freimüthigen Sinnes, und setzte hinzu: mein Herz schwebt mir stets auf der Zunge. Das habe ich mir wohl gedacht, versetzte Foote, daß es nicht auf dem rechten Flecke sitzt.

Herr von L... war von Paris nach Rom gegangen, um sich dort den Cardinalshut zu holen; kam aber zurück, ohne seinen Wunsch befriedigt zu sehen. Ein Wisling zog ihn damit auf, allein Herr von L... suchte dem Gespräche eine andre Wendung zu geben, und war so glücklich, es auf den Schnupfen zu leiten, womit er sehr behaftet war, und worüber er sich bitter beklagte. Der Wisling ließ sich dieses gefallen, und versetzte

nur, als jener mit seinen Klagen zu Ende war: daran sind sie lediglich Schuld.

„Wie so?“ fragte Herr von L... überrascht.

Weil sie ihre Rückreise, antwortete dieser, ohne Hut gemacht haben.

B—i.

Ludwig XV. speiste in seinen letzten Jahren eines Abends mit einigen Herrn vom Hofe. Er verlor bei Tische einen Zahn, und rief mit einer Art von schmerzlichem Ausdruck: Bald wird's der letzte seyn! O Sire, erwiderte lebhaft der Herzog von Ayen, der die besten Zähne von der Welt hatte, wer hat noch Zähne heutzutage!

Seltene Redlichkeit im Handel.

Unter den Bewohnern der ehemaligen Provinz Bigorre (im Depart. der Ober-Pyrenäen) findet man folgende merkwürdige Sitte. Braucht ein Bauer Geld, so verkauft er seinem reichern Nachbar ein Paar Schaaf oder Kühe. Das Vieh wird geschätzt, und der Kaufpreis bezahlt, aber der Verkäufer bleibt im Besitze, und behält die Milch ganz, von der Wolle nur und der jungen Zucht muß er die Hälfte an den Käufer statt der Zinsen geben. Der Käufer kann das Vieh wegtreiben, wenn es der Verkäufer nicht wieder an sich bringen will, in diesem Falle wird es geschätzt und Gewinn wie Verlust unter beide gleich vertheilt. Stirbt von dem Viehe etwas an gewöhnlichen Krankheiten oder durch Unglücksfälle, so leidet der Verkäufer den Schaden; bei Seuchen fällt der Verlust auf den Käufer. Ein Handschlag macht die ganze Feierlichkeit beim Handel.